

Naturschutz.¹⁾

Eingesendet.

Naturschutzpark-Lotterie. In der Erkenntnis, daß die edlen, großzügigen Bestrebungen des »Österreichischen Vereines Naturschutzpark« zur Errichtung von Naturschutzgebieten in Österreich, in denen der Menschheit in mächtigen Landschaftsausschnitten Bilder reinen Naturwaltens erhalten werden und wo unsere schönen, schwer bedrohten, ursprünglichen Tiere und Pflanzen bleibende Heimstätten finden sollen, die weitestgehende Förderung verdienen, wurde dem rührigen Vereine die Veranstaltung einer

Naturschutzpark-Lotterie

bewilligt.

Von dem Ergebnis dieser Lotterie ist direkt die Entwicklung des Vereines in der nächsten Zukunft abhängig. Sie soll ihm nicht nur die ersten Mittel zur Verwirklichung seiner weitgehenden Pläne verschaffen, sondern es auch dem Vereine ermöglichen, durch eine umfassende Propaganda seine edlen Ziele weiten Kreisen darzulegen und so Anhänger und warmherzige Förderer zu gewinnen. Der Verein wendet sich nun an alle Freunde des Naturschutzes mit der herzlichen Bitte, durch den Losankauf und Vertrieb, Empfehlung von reellen Verkaufsstellen in der Provinz und Übermittlung von Anregungen diese erste Veranstaltung großherzig zu fördern, in besonderem Maße an jene Kreise, welche, wie Gelehrte, Waid- und Forstmänner, Touristen und Schützen in erster Linie den ethischen und praktischen Wert der Naturschutzparkbestrebungen voll erfassen und berufen erscheinen, ihnen bahnbrechend die Wege zu großen Erfolgen zu erschließen. Um den Förderern der Lotterie ihre Dankbarkeit zu beweisen, hat die Vereinsleitung beschlossen, für je fünf direkte durch die Lotterieverwaltung bezogene und dahin bezahlte Lose eine Vereinsgabe zu überreichen, welche in einem schönen Kunstblatte besteht, das in heliogravüreartiger Manier eine ausgesuchte Landschaft aus dem Alpenparke darstellt, dessen Wert einem Ladenpreise von 5 K entspricht und nur bei der zu erwartenden großen Auflage dem Vereine billiger zu Gebote steht. Schon durch den Umstand, daß der »Österreichische Verein Naturschutzpark« in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit die Gründung zweier herrlicher Naturschutzparke in den Salzburger Alpen und auf der dalmatinischen Insel Meleda in die Wege geleitet hat, verdient er die vollste Unterstützung jedes Kulturmenschen, der die hohe, ideale Bedeutung herrlicher, unberührter Natur für die Menschen voll einschätzt.

Zuschriften und Bestellungen werden an die Verwaltung der

Naturschutzpark-Lotterie

in Wien, I., Schulerstraße 20 erbeten. Das Los kostet nur eine Krone und bietet bei 80.000 K Trefferwert (drei Haupttreffer zu 20.000 K, 5000 K und 3000 K) sehr günstige Gewinstaussichten.

¹⁾ Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen.

In unserem Sinne.

Österreichs Alpen-Naturschutzpark. Den vereinten Bemühungen des »Österreichischen Vereines Naturschutzpark«, Sitz Wien, und des Vereines »Naturschutzpark« in Stuttgart ist es nunmehr erfreulicherweise gelungen, das gemeinsame Projekt — die Schaffung eines alpinen Naturschutzgebietes — in einer alle Erwartungen übertreffenden Weise zu verwirklichen. Heute besitzt Österreich einen herrlichen Alpen-Naturschutzpark in der gewaltigen Ausdehnung von 120 km² Bodenfläche, der alles, was unsere Hochgebirgswelt an Naturschönheiten aufweist, wie prächtige Gebirgsbildungen, liebliche Seen und Wasserfälle, ursprüngliche, majestätische Wälder und eine mannigfache Tier- und Pflanzenwelt umfaßt. Das Gebiet, das die Vereine zum geringeren Teile angekauft, zum Großteile aber vom Staate langfristig gepachtet haben, liegt in Salzburg, am Nordfuß des Großglockners, und umfaßt das Stubachtal, die Dorfer-Öd und das Amertal, in Höhenlagen von 900 bis 3000 m. Vom reizend gelegenen Uttendorf an der Bahnstrecke Zell am See—Krimml ausgehend, gelangt man in das Stubachtal, eines der schönsten Tauerntäler. Man erreicht nach sechsständiger Wanderung zwischen steil aufragenden Hängen die 2242 m hochgelegene Rudolfshütte der Sektion »Austria« des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, nachdem man die Wirtschaft Schneiderau, den schönen Wurzbachfall und den Tauernfall, den romantischen Enzingerboden und den landschaftlich hervorragenden Grünsee mit seinem Zirben- und Latschensaum passiert hat. Vom Stubachtale durch die Höhenzüge der Teufelsmühle (2508 m) gegen Westen getrennt, hat sich bald hinter der Schneiderau, als Seitental, die Dorfer-Öd abgezweigt, welche, begleitet von kaum begangenen, nahezu unberührten, dicht bewaldeten steilen Hängen, bis zum Ursprunge des Öd-Baches (1607 m) leitet. Das andere Haupttal des Naturschutzparkes, das wild-düstere Amertal, erreicht der Wanderer von Mittersill im Pinzgau aus. Die Perle dieses Tales ist der Amertaler See, der seinesgleichen nur in den Meeräugen der Karpathen findet. Besonders die Dorf-Öd und das Amertal sind in ihrer Ursprünglichkeit bis auf den heutigen Tag nahezu unberührt geblieben und bieten mit ihren urwaldartigen Beständen, den gigantischen Felsstürzen und den prächtigen Wasserfällen und Seen Bilder unvergleichlicher Romantik und Naturschönheit. Österreich kann mit Recht auf seinen Alpen-Naturschutzpark stolz sein. Es wäre zu wünschen, daß der rührige »Österreichische Verein Naturschutzpark« die vollste, weitblickende Förderung der Behörden und privaten Kreise finden möge. Noch ist ein gewaltiges Stück Arbeit in unserer vielgestaltigen Monarchie zu leisten, unter vielem anderen die Verwirklichung des dalmatinischen Naturschutzparkes auf Meleda.

VI. Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege in Berlin. Am 5. und 6. Dezember v. J. fand in den Räumen der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen die 6. der von Geheimrat Prof. Conwentz alljährlich einberufenen Jahreskonferenzen für Naturdenkmalpflege statt. Diese dienen zunächst der Besprechung und Beratung preußischer Naturschutzangelegenheiten, sind aber in den letzten Jahren insofern weit über diesen Rahmen hinausgewachsen, als nunmehr auch Referate über Naturschutzfragen anderer reichsdeutscher Bundesstaaten und auch des Auslandes auf der Tagesordnung erscheinen. Die diesjährige Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf und bot eine Fülle wertvollster Anregungen in Form inhalts-

reicher Referate und daran anschließender interessanter Diskussionen. Aus der großen Zahl der Berichte und Verhandlungen seien nur kurz hervorgehoben: Die ausführlichen Mitteilungen des Leiters der Staatlichen Stelle Geheimrat Prof. Conwentz über den jetzigen Stand und die Neugründung von Naturschutzorganisationen, einschlägige Gesetze und Verordnungen in Preußen und anderen Ländern, die Behandlung von Naturschutzfragen auf den Kongressen in Tiflis, Wien und Bern sowie über die neuesten Erscheinungen der Naturschutzliteratur, die auch vorgelegt wurden und ein erfreuliches Bild des Hochstandes dieser Bewegung, insbesondere im Deutschen Reiche boten. Hieran schloß sich ein ausführliches Referat von Dr. Heering (Hamburg) über »Naturdenkmalpflege und allgemeine Biologie«, das eine lebhaft diskussion auslöste. Am zweiten Sitzungstage erstattete Herr Oberlehrer Paeckelmann (Elberfeld) das Hauptreferat über das Bergische Komitee, Herr Regierungsrat Reubold (München) berichtete über die Naturpflege in Bayern, Herr Universitätsprofessor Dr. Meigen (Freiburg i. B.) über den Naturschutz in Baden. Speziell über Vogelschutzgebiete referierten die Herren Forstassessor Tischler (Heilsberg, Ostpreußen) und Ingenieur Hähnle (Stuttgart). Aus allen Berichten, von welchen hier nur die ausführlichsten genannt sind, ging hervor, welche zielbewußte, rührige und erfolgreiche Tätigkeit in allen Teilen des Deutschen Reiches auf dem Gebiete des Naturschutzes entfaltet wird. Schreiber dieser Zeilen erstattete über Einladung des Vorsitzenden einen kurzen Bericht über die Naturschutzbewegung in Österreich und gedachte hierbei auch des wesentlichen Anteiles, den Herr Geheimrat Conwentz an der Organisation dieser Bestrebungen bei uns genommen. Über sonstige ausländische Naturschutzgebiete berichteten und zwar jene Japans Herr Prof. Miyoshi (Tokio) und jene Neuseelands Herr Dr. Moewes (Berlin). Es verdient noch Erwähnung, daß im Anschlusse an die Tagung auch der Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Naturdenkmäler in Beratung gezogen wurde, das hoffentlich recht bald als hochbedeutsame und beispielgebende Errungenschaft verwirklicht werden wird. Außerstande, in dem uns zugewiesenen Rahmen mehr als die vorstehenden Notizen über den wesentlichsten Inhalt der erwähnten Tagung zu bringen, verweisen wir heute schon auf den zu gewärtigenden ausführlichen Bericht über die Konferenz, welcher in den periodisch erscheinenden »Beiträgen zur Naturdenkmalpflege«, dem Organe der »Staatlichen Stelle«, gebracht werden wird und der, wie alle Veröffentlichungen genannten Institutes, die vollste Aufmerksamkeit aller Naturschutzkreise beanspruchen darf.

Prof. Bruno Schweder, Mährisch-Weißkirchen.

Österreichischer Verein Naturschutzpark. Am 14. Dezember 1913 hielt der geschäftsführende Sekretär des im Titel genannten Vereines im Vortragssaale der Ausstellung »Deutsche Heimat« einen Werbevortrag über die Bestrebungen des Naturschutzes mit besonderer Berücksichtigung der erreichten oder geplanten Naturschutzparke unserer Monarchie. Wir verweisen auf die Besprechung des in Druck erschienenen Vortrages, in diesem Hefte. Besonders wirkte allgemein die große Empfindungstiefe, mit welcher der Vortragende für die Fragen des Naturschutzes eintrat.

Verwendung naturwissenschaftlicher Experten. Es wäre von größter Wichtigkeit, wenn bei Maßnahmen und Unternehmungen, welche einzelne seltene Tier- oder Pflanzenarten ungünstig beeinflussen könnten, der Rat fachlich geschulter Sachverständiger eingeholt würde. Wir sind gewohnt, bei der Gefährdung eigener

materieller Vorteile sofort fachmännischen Rat zu holen: man beachte nur die vielen geologischen Gutachten! Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese Gewohnheit auch auf die mehr ideellen Fragen des Naturschutzes übergreifen würde. Besonders könnten Behörden in dieser Hinsicht mit führendem Beispiel vorangehen.

Ein Kurs zur Heranbildung von Jägern. In Öblarn, in den Räumlichkeiten des ersten österr.-ungar. Förster- und Jägerheims, wird in der Zeit vom 15. März bis 4. April 1914 ein Jägerkurs veranstaltet, in welchem angehende wie bereits in grüner Praxis stehende Jagdbeflissene, Berufs- und Herrenjäger, Forstleute, Forst- und Jagdpraktikanten in die Elemente der Theorie des Jagdwesens eingeführt werden. So grau auch alle Theorie sein mag und gerade beim »Jägerwerden« die Praxis eine Hauptrolle spielen muß, so läßt sich die Notwendigkeit der Erwerbung jagdtheoretischer Kenntnisse (über Wesen, Wert und Geschichte der Jagd, Jagdtier- und Waffenkunde, Jagdschutz, Jagdgesetz etc.) doch nicht verkennen. Der »Reichsverband österreichischer Forstleute und Berufsjäger«, der den genannten Kurs veranstaltet, füllt damit also eine Lücke im heimischen Jagdwesen. Vom Standpunkte des Naturschutzes können wir einen derartigen Kurs nur lebhaft befürworten und hoffen, daß die Lehrenden dabei reichlich Gelegenheit genommen haben und nehmen, Sinne unserer Bestrebungen zu wirken.

Die zehn Gebote des Naturfreundes.

1. Vermeide das Betreten von Wiesen. Willst du durchaus eine mitten drin stehende Blume holen oder sie näher betrachten, so hebe die Füße hoch, damit möglichst wenig Gras niedergebogen wird.

2. Lagere dich nie auf Wiesen, sondern suche dir am Waldesrand ein Plätzchen. Dort gedeiht das Gras weniger gut und du zerstörst weniger.

3. Getreidefelder betritt überhaupt nicht; Klatschmohn und Kornblume wachsen auch am Rande.

4. Von Waldkulturen gilt dasselbe; lockt dich aber eine Pflanze der Holzschlagflora, so gib bei jedem Schritt wohl acht auf die kleinen, oft tief hohen Grase versteckten Bäumchen, die meist in Vertiefungen, oft reihenweise stehen.

5. Unterlasse das überflüssig laute Benehmen; ein Jodler von einsamer Höhe, ein Wanderlied wird niemand stören; das unaufhörliche Schreien und Jöhlen, wie es manche Menschen namentlich im Gebirge hören lassen, beleidigt jeden wahren Naturfreund; es stört aber auch das Tierleben und bringt einen vielleicht um manche reizvolle Beobachtung desselben.

6. Unterlasse das Wegwerfen von Papieren und Speiseresten; lege dir vor Beginn des Mahles ein Stück Papier für die Abfälle hin; in dieses wickle, wenn du fertig bist, alles hinein und dann lege das ganze unter Laub, einen Stein oder stoße es mit der Stockspitze in die Erde. Zerbrich die Flaschen nicht, aus denen du getrunken hast; bedenke, welchen Schaden die Scherben anrichten können. Stelle sie neben den Weg — ein Vortübergehender wird sie vielleicht verwenden können.

7. Sei mit dem Feuer vorsichtig, namentlich im Walde; lasse die Zündhölzchen kalt werden, ehe du sie wegwirfst; die brennende Zigarre oder Zigarette lege auf den Weg oder eine vom Laub befreite Stelle und tritt sie dann aus.

8. Wirf keine Steine über Berghänge hinunter und gib acht, daß du keine lostrittst.

9. Schone die Pflanzen! Jede Pflanze ist am schönsten in ihrer Umgebung, an ihrem Standort. Etwas mitzunehmen, um dein Heim zu schmücken oder zum Studium, soll dir nicht verwehrt sein. Aber begnüge dich mit wenig. Ein Sträußchen aus ein paar ausgewählten Blumen, ein paar Blütenzweige sind schöner als der größte »Buschen«. Trage die Pflanzen nicht in der bloßen Hand; kleinere kannst du bei feuchtem Wetter auf den Hut stecken. Unter allen Umständen ist es am besten, die gesammelten Pflanzen in ein Papier einzurollen, so daß dieses sie unten und oben überragt, worauf du die Rolle an beiden Enden schließt und an einer Schnur trägst. Zu Hause schneide von den Stengeln der Pflanzen, bevor du sie ins Wasser stellst, ein kleines Stückchen ab. Wenn du deine Lieblinge so behandelst, wirst du nicht in Versuchung kommen, sie vorher wegzuwerfen, wirst sie nicht unnützerweise gepflückt haben. Vermeide es, Pflanzen mit den Wurzeln, Knollen, Zwiebeln zu nehmen; läßt man die unterirdischen Teile und (was sehr wichtig ist, aber meist nicht beachtet wird) außerdem die untersten Blätter unberührt, schneidet man den Stengel ab, statt ihn abzureißen, dann kann sich das betreffende Exemplar noch erholen und treiben, freilich erst im nächsten Jahr. Aber auch dann ist von einer Vermehrung der Exemplare keine Rede, da die Samenbildung unterbleibt. Auch Pilze soll man nicht ausreißen, sondern dicht über dem Boden abschneiden, so daß das Fadengeflecht in der Erde bleibt. — Endlich schädige die Bäume nicht! Es ist zwar nicht wahr, daß Rindenbeschädigungen ein Absterben des Baumes zur Folge haben, da der Saftstrom nicht in der Rinde, sondern im Holz aufsteigt, aber es ist im höchsten Grade unschön, wenn Baumrinden oft über und über mit Narben und frischen Wunden, Spuren von anvertrauten Privatangelegenheiten, bedeckt sind, die doch den armen Baum gar nichts angehen. Und wenn du glaubst, Zweige mit Blüten, Beeren oder buntem Herbstlaub nach Hause nehmen zu müssen, so bedenke vorher, daß der Baum oder Strauch mehrere Jahre gebraucht hat, um einen fingerdicken Zweig hervorzubringen, dem du nun in einem Augenblick das Leben raubst.

10. Schone die Tiere! Jedes Tier ist lebend schöner als tot, in Freiheit interessanter als in Gefangenschaft. Zu töten, was dir Blut saugt oder dich sonst belästigt, ist gewiß dein Recht; dann aber töte gründlich, rasch und quäle nicht! Es gibt Menschen, die alles, was ihnen über den Weg läuft, erschlagen und zertreten müssen. Ihnen folge nicht; zerbrich dir auch nicht den Kopf, ob ein Tier nützlich oder schädlich ist — die Sache ist nicht so einfach. Laß leben, was leben will! Fängst oder tötest du die Tiere zu deiner Belehrung, deinem Studium, so wende alles daran, sie nicht zu quälen. Dr. A. Ginzberger.

Naturschutzsünden.

Unsere Kormorankolonie. Wie unsere Leser aus den Tageszeitungen wissen werden, hat Herr Abg. Parrer am 4. Februar 1914 im Plenum des niederösterreichischen Landtages einen Antrag eingebracht, es möge der Landesausschuß hinsichtlich der Gefräßigkeit und Schädlichkeit des Kormorans für den Fischbestand den Sachverhalt genau erheben und geeignete Anträge zur Bekämpfung des Fischräubers dem Landtage vorlegen. Wir sind von

den guten Absichten des Herrn Antragstellers vollkommen überzeugt, möchten aber doch einige vorbeugende Bemerkungen zu der Frage der Öffentlichkeit übergeben. Tatsache ist, daß der Kormoran oder die Scharbe infolge seiner außerordentlichen Gefräßigkeit einen Fischbestand erheblich schädigen kann — wenn er in Massen auftritt. Soweit wir über den Bestand der Kormorankolonie — und dies aus verlässlicher Quelle — unterrichtet sind, kann von einem massenhaften Auftreten der sonderbaren, für unsere Donautiefländer so charakteristischen Vögel keine Rede sein. Trotzdem sind wir die letzten, die einer maßvollen Verminderung der Schädlinge entgegentreten. Doch wird uns jeder Ehrliche Recht geben, wenn wir feststellen, daß uns heute bei der ausgemachten Verarmung unserer Tier- und Pflanzenwelt durch den bloß materiell klügelnden Egoismus des Menschen, nicht nur praktische Momente bestimmen dürfen. Wir haben die heilige Pflicht im eigenen Interesse und mit Rücksicht auf unsere Nachkommen, dem Verschwinden einer so außerordentlich bezeichnenden und mit dem Landschaftsbild verknüpften Tierart mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Wir hoffen zuversichtlich, daß man an maßgebender Stelle von der Notwendigkeit der Forderungen des Naturschutzes im allgemeinen, wie besonders in der Frage des Naturdenkmals »Kormoran« ebenso überzeugt sein wird, wie wir es von der Zulässigkeit des maßvollen Schutzes menschlicher Interessen sind und werden nicht ermangeln, alles zu versuchen, um in diesem Sinne die Art der eventuellen Maßnahmen beeinflussen zu können.

Die größten Feinde unserer Binnenfischerei sind nicht, wie man allzuoft anzunehmen geneigt ist, in der Tierwelt selbst zu suchen. Die Natur ist reich genug, um all die Ihren zu ernähren. Die schwersten Schädigungen schaffen die industriellen Unternehmungen mit ihren Abwässern. Insbesondere sind es chemische, aber auch Zuckerfabriken und Brauereien, deren Abwässer die Fischfauna eines Flusses oft auf weite Strecken ungünstig beeinflussen. Zur Illustrierung diene ein Fall, welcher sich in den heißen Monaten vor etwa acht bis zehn Jahren im Wehrbach, der vom Laxenburger Teich ausgehend über Pellendorf, Zwölfaxing, Schwechat und Kaiserebersdorf der Donau zufließt, ereignete. Auf eine Strecke von 8 bis 10 km flußabwärts begann plötzlich ein geradezu vernichtendes Fischsterben einzutreten. Tausende von Fischleichen bis zu stattlicher Größe trieben an der Oberfläche oder lagen am Ufer. Der Vorgang wiederholte sich nach zwei Jahren in genau derselben Form. Seit dieser Zeit ist der einst an Fischen reich gesegnete Bach noch immer fast fischleer. Ein ganz ähnlicher Fall war vor Jahren in der Enns eingetreten und hatte zu einer Zahl von Prozessen geführt. Trotz des sofortigen Einstellens des Abwässereinlaufes und aller Maßnahmen zur Hebung des Fischreichtums leidet der Fischbestand der Enns noch heute an den Folgen jener Fahrlässigkeit.

Von unserem Büchertisch.

Naturschutz und Naturschutzparke. Werbevortrag von Oberleutnant M. Wiedemann, Sekretär des Österreichischen Vereines »Naturschutzpark«. (Zu beziehen vom Autor, III., Baumannstraße 6.)

Ein inniger Werbevortrag! Wiedemann hat es verstanden, sich von dem trockenen Tone bloßer Tatsachenberichte fernzuhalten und die Mitte zu halten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schweder Bruno, Ginzberger August

Artikel/Article: [Naturschutzpark Lotterie; In unserem Sinne; Die zehn Gebote des Naturfreundes; Naturschutzsünden; 16-21](#)